Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 74. **Sonnabend, den 15. September 1877.** **10. Jahrgang.**

Die Ernte des Jahres 1877.

(Landwirthschaftliche Umschau.)

Von der Wiener Frucht- und Mehlbörse sind alle dort eingegangenen Berichte über die diesjährige Ernte in einer Broschüre zusammengestellt und veröffentlicht worden. Wir geben daraus nachfolgenden Auszug:

Oesterreich-Ungarn. Weizen zeigt in Ungarn ein sehr gutes Ergebniß. Trotz des minder guten Ausfalles in einigen Landestheilen beziffert sich der Ueberschuß gegen eine volle Durchschnitts-Ernte auf $3^3/_4$ Mill. Hektol. In Cisleithanien (dem eigentlichen Oesterreich mit Ausschluß Ungarns) ist das Erträgniß nicht ganz so reich, doch ist auch hier ein Ueberschuß von $1^1/_2$ Mill. Hektol. gegen eine Durchschnittsernte zu verzeichnen. Die österreichische Monarchie hat demnach einen Ueberschuß von $5^1/_4$ Mill. Hektoliter, nahezu = 8 Millionen Centner Weizen. (1 Hektoliter sind 100 Liter oder $1^4/_5$ preuß. Scheffel.)

Da Oesterreich-Ungarn bei einem Durchschnittsertrage von 5 bis 6 Mill. Centner Weizen schon anfängt, in's Ausland zu exportiren, so wird dieses Jahr das Quantum des exportfähigen Weizens auf 13—14 Millionen Centner geschätzt. Roggen — der dort weniger gebaut wird — liefert in Oesterreich-Ungarn ebenfalls ein sehr befriedigendes Ergebniß. Der Ueberschuß in Ungarn beträgt mehr als $1^1/_4$ Mill. Hektoliter; in Cisleithanien zeigt die Roggen-Ernte einen noch größeren Ueberschuß, nämlich $1^1/_2$ Mill. Hektoliter. Das Mehr gegen eine Durchschnitts-Ernte (an Roggen) wird darum in der gesammten österreichischen Monarchie auf circa 3 Mill. Hektoliter = $4^1/_2$ Mill. Centner und die Exportfähigkeit auf ungefähr $5^1/_2$ Millionen Hektoliter veranschlagt.

In Gerste hat Oesterreich-Ungarn nur eine Mittelernte; auch die Qualität läßt zu wünschen übrig. Die Exportfähigkeit in Gerste ist auf $2^1/_2$ bis 3 Millionen Centner taxirt worden. Hafer hat in Ungarn ein gutes mittleres, $^1/_2$ Mill. Hektoliter über den Durchschnitt betragendes Ergebniß, im diesseitigen Oesterreich (Cisleithanien) ein gutes Ergebniß mit einem Ueberschusse von mehr als 1 Mill. Hektol. gegen einen vollen Durchschnitt geliefert. Die österreichische Gesammtmonarchie kann nach den angestellten Berechnungen ca. 3 Mill. Centner Gerste ausführen, wenn die alten Vorräthe nicht mitgerechnet werden. Da dieselben jedoch außergewöhnlich groß sind, so soll das Verfügbare und in's Ausland zu Sendende auf 6 Millionen Centner anzunehmen sein.

In **Preußen** ist die Ernte ebenfalls befriedigend ausgefallen, wenn auch bedeutend geringer, als in Oesterreich-Ungarn, welch letzteres als eines der ersten Kornländer der Erde bekannt ist. Die oben genannte Broschüre, welche österreichischen Ursprunges ist, hat die übrigen Länder bezüglich des Ernte-Ertrages nicht so ausführlich behandelt, gibt aber doch eine genaue Uebersicht. Die Ernte in Preußen wird — die Zahl 100 als Durchschnittsertrag angenommen — folgendermaßen geschätzt: für Weizen 94,7, Roggen 98,7, Gerste 83,7, Hafer 83, Erbsen 88,8, Bohnen 87,2, Buchweizen 89,7, Raps 74,1, Kartoffeln 96,7, Heu 100,9, Klee 83,6.

Für **Baden** wird die Ernte als schwache Mittelernte bezeichnet und haben auch die Qualitäten sämmtlicher Getreidegattungen durch den Regen gelitten. Roggen erreicht kaum das Durchschnittsergebniß, Weizen und Gerste bleiben 15 Prozent darunter. Hafer und andere Fruchtgattungen stellen ein mittleres Ergebniß in Aussicht.

In der **Pfalz** sind Weizen und Spelt mittelmäßig gerathen. Die Schätzung erreicht für Weizen 75—80 Prozent, für Roggen 85 Prozent einer Mittelernte.

In **Württemberg** wird das Ergebniß taxirt auf: Weizen 95, Roggen 105, Dinkel (dem Weizen ganz nahe verwandt und die Hauptfrucht in Süddeutschland) 95, Gerste 75, Hafer 90 Prozent einer Mittelernte.

In **Bayern** haben die Provinzen Franken und Schwaben im Ganzen eine gute Mittelernte; nur für Gerste werden 10—15% darunter angenommen. Ober- und Niederbaiern taxiren Weizen auf 115%, Roggen auf 90, Gerste 70, Hafer 90 Prozent, Futtergewächse auf 200 Prozent!! Die Pfalz wurde bereits besprochen.

Im Königreich **Sachsen** ergibt Weizen eine reiche Mittelernte, welche jedoch die Qualität der letzten Jahre nicht erreicht. Roggen liefert in Sachsen eine volle, schöne Ernte.

Aus der **Schweiz** lauten die Nachrichten weniger günstig. Der vorjährige Getreide-Import (Einfuhr) wird auf 2,736,175 Centner angegeben, an Mehl auf 969,582 Centner. Die diesjährigen Ernteschätzungen sind noch nicht vollständig abgeschlossen; annähernde Taxationen sind folgende: für Weizen Mittelernte, für Roggen eine halbe Ernte; Gerste und Hafer fallen sehr gering aus und dürften kaum einen halben Ertrag geben. Allem Anscheine nach wird die Schweiz in diesem Jahre etwas über 3 Mill. Centner fremden Getreides bedürfen. Die Schweiz producirt als Bergland nur höchst selten so viel, um sein Bedürfniß zu decken.

Hinsichtlich **Rußlands** wird in vielen Provinzen, z. B. Samara, Pensa, Tambow und Astrachan die Ernte übereinstimmend so günstig geschildert, wie sie seit langen Jahren nicht gewesen. In der großen Provinz Podolien liefert Weizen bei vorzüglicher Qualität 15% über Durchschnittsertrag, Roggen sogar bei guter Qualität 20% über Durchschnittsertrag, Gerste und Hafer 25% unter einer Durchschnittsernte. In Mittel- und Südrußland ist die Weizenernte vorzüglich ausgefallen; Roggen dagegen wenig befriedigend. In der Provinz Bessarabien ist Weizen sehr gut, Roggen gut, Gerste mittelgut gerathen. Mais bietet geringere Aussichten.

In **Rumänien** wird der Weizen allenthalben wegen seiner Quantität und vortrefflichen Qualität gerühmt. Gerste ist ebenfalls gut ausgefallen.

Oberitalien hat eine gute, aber nicht volle Mittelernte. In **Frankreich** ist die diesjährige Ernte wirklich unter Mittelernte ausgefallen, da die Bezeichnung „mittelmäßig", die einem Zustande zwischen „schlecht" und „mittel" Ausdruck gibt, bei den einzelnen Fruchtgattungen vorwiegt, eine Bezeichnung, welche sich mehr dem „schlecht" nähert. Alle Departements haben ihren Vorrath an altem Getreide beinahe gleich Null angegeben.

In **Großbritannien und Irland** ist Weizen unter dem Durchschnitt ausgefallen; auch steht die Qualität der vorjährigen nach. In Gerste ist ebenfalls nur eine kleine Ernte gemacht worden.

Für **Nordamerika** endlich ist durch den österreichischen Consul in New-York folgender Kabelbericht erstattet worden: die Ernte betrug im Vorjahre 256 Millionen Bushels und beträgt jetzt 325 Mill. Die Qualität war nie besser. Der Export betrug im Fiscaljahre 1874—1875 an Mehl und Weizen 76 Millionen, 1875—1876 dagegen 72 Millionen, 1876—1877 nur 57 Mill. (wird aber infolge der diesjährigen Ernte im Fiscaljahr 1877—78 wieder bedeutend steigen.) Die Maisernte betrug im Vorjahre 1260 Mill. Bushels und wird dieses Jahr ca. 1300 Mill. betragen. Die Qualität ist viel versprechend. (Ein Bushel sind 35 Liter.)

Im Großen und Ganzen ist die diesjährige Ernte als eine gute, für einzelne Länder als eine vorzügliche zu bezeichnen.

Tagesereignisse.

Unser alter Kaiser hat noch viele Freude. Der Empfang, welchen er in Düsseldorf gefunden hat, ist ein überaus herrlicher gewesen. Das Volk hat ihm begeistert zugejauchzt, als ob es keine Noth der Zeit und keinen Culturkampf gäbe. Der Empfang in Cöln und die Heerschau, sowie die Uebungen des rheinischen Corps scheinen dem Anfange nicht nachstehen zu sollen. Es ist, als ob das Volk dessen eingedenk wäre, daß für den Kaiser die Zeit herankommt, wo er sich nicht mehr wird solchen Anstrengungen aussetzen können, wo vielleicht der Tod, welcher nicht schont, auch dieses Band der Gemeinschaft zerreißen wird. Darum freut es sich der Gegenwart, die noch so hold, so lieblich lacht.

Der alte Kaiser ist aber auch des Wechsels der Zeiten eingedenk. Er weiß, daß das Wesen dieser Welt vergehet. Er sprach, als der Generalsuperintendent Dr. Nieden bei der Audienz in Benrath ihm noch manche Jahre wünschte, zu den versammelten Superintendenten: „Das steht bei Gott! In meinem hohen Alter kann ich nicht mehr auf viele Jahre rechnen. Wenn mich aber Gott noch länger nach Geist und Leib kräftig erhalten will, so will ich gerne auch fernerhin in meinem Berufe ihm dienen. Also: Das steht bei Gott!" Sehr tröstlich ist es aus dieser Ansprache des Kaisers zu vernehmen, daß er den Ernst der Zeit richtig beurtheilt und sehr wohl weiß, worauf Viele in unserem Lande hinzielen. Er sagte: „Worauf Sie angespielt haben, so sind ja in der letzten Zeit Dinge vorgekommen, die mich gezwungen haben, Farbe zu bekennen, in Uebereinstimmung mit meinen Vorfahren und besonders mit meinem seligen Vater, der zuerst versucht hat, die zerstreuten Glieder der evangelischen Kirche zu sammeln und nicht ohne Erfolg. Auch meine Ueberzeugung ruht auf dem Grunde, dessen der Generalsuperintendent gedacht hat, und auf diesem Grunde muß die Kirche stehen bleiben, sonst gerathen wir ins Verderben; denn es giebt eine Partei, die die Religion abgeschafft haben will. Wir dürfen uns darüber nicht täuschen. Schon im vorigen Jahre habe ich bei einer anderen Gelegenheit daran erinnert, daß schon einmal — ich dachte an die französische Revolution — Gott abgeschafft und wieder eingesetzt sei. Auch jetzt sind wir auf demselben Wege, wenn auch viele Einzelne sich der Uebergangsstadien nicht bewußt sind." Auch die Revision der Kirchenverfassung im Sinne unserer rheinisch-westfälischen Kirchenordnung berührte der Kaiser. Es kommt ja nicht darauf an, was für einem Stande die Synodal-

Kaisertage.

Herrliches Kaiserwetter begünstigte am 6. September den Anfang der großen Feldmanöver des 7. Armeekorps. Schon zu früher Morgenstunde sammelten sich die in Düsseldorf garnisonirenden Truppentheile und zogen unter klingendem Spiele über die Grafenberger Chaussee dem Uebungsterrain zu. Der Kaiser langte, wie programmmäßig festgestellt war, etwas nach 9 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Grafenberg an und bestieg, von dem enthusiastischen Jubel des zahlreich herbeigeströmten Publikums geleitet, die bereit gehaltene vierspännige Kalesche, um sich nach Hubbelrath, dem Mittelpunkte des ersten Feldmanövers, zu begeben. Wenngleich am gestrigen Abend die Festlichkeiten, insbesondere die Rundfahrt durch die glänzend illuminirte Stadt Düsseldorf, den Kaiser fast eine Stunde länger zurückgehalten hatte, als anfänglich bestimmt war, konnte doch Niemand in der Erscheinung des greisen Herrschers einen Anflug von Abspannung bemerken. Heiter und freundlich dankte er nach allen Seiten. Im raschen Fluge eilte sodann der Wagen, in welchem an der Seite seines kaiserlichen Bruders der Prinz Karl Platz genommen hatte, dem Dörfchen Hubbelrath zu. Se. Majestät trug einfache Generals-Interimsuniform und keinen Orden. Gleich hinter dem Wagen des Kaisers folgte der des Kronprinzen. Derselbe trug gleiche Uniform wie sein Vater und hatte ebenfalls mit Ausnahme des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes und des Ordens pour le mérite keine Orden angelegt. Auch die Kronprinzessin und die Prinzessin Charlotte trugen nur einfache schwarze Reitkleider und niedrigen Hut mit Schleier; beide befanden sich mit dem Kronprinzen in demselben Wagen, der von zwei kräftigen Braunen gezogen wurde. An diesen reihte sich nun eine große Anzahl Gefährte, welche den fremdherrlichen Offizieren zur Verfügung gestellt waren. Auf der ganzen weiten Strecke von Grafenberg nach Hubbelrath hatten die aus Nah und Fern herbeigeeilten Einwohner Spalier gebildet, und so glich die Fahrt des Kaisers, dem von allen Seiten brausende Hurrahs entgegenschallten, einem wahren Triumphzuge. Ein Ehrenbogen reihte sich an den andern, ein jeder geschmückt mit zahlreichen Transparenten, auf denen die herrlichsten Willkommengrüße verzeichnet waren; sodann waren aus benachbarten Ortschaften alle daselbst ansässigen Vereine mit ihren Bannern erschienen und ließen es sich nicht nehmen, gleich wie die große Anzahl der Schulkinder, die alle in tadellos weiß gewaschenen Kleidern, mit kleinen, schwarz-weiß-rothen Fähnchen in den Händen, erschienen waren, Se. Majestät mit patriotischen Liedern zu empfangen. Der jauchzende Zuruf des Volkes erhob sich, wenn die kaiserlichen Herrschaften vorübereeilt waren, stets laut und mächtig aufs Neue, sobald der greise „Schlachten-Denker" sichtbar wurde. Das fein und edel geschnittene Gesicht des Grafen Moltke ist bereits im Volke so bekannt, daß der General-Feldmarschall, trotzdem er sich bis an den Hals in seinen Mantel eingehüllt hatte und einen Helm trug, der den oberen Theil seines Antlitzes fast völlig verdeckte, doch sofort erkannt wurde und mit dem Erkanntsein auch sogleich in aller Munde war. In Hubbelrath stieg der Kaiser zu Pferde; er ritt auch heute wieder seinen beliebten Grauschimmel.

Der Kaiser folgte dem Verlauf des sich nun entspinnenden Gefechts, das sich namentlich durch mehrere treffliche Infanterie-Angriffe gegeneinander in dem hügeligen Terrain auszeichnete, mit ersichtlicher Freude, nur störte die zahlreiche Volksmenge, welche sich auf dem Manöverfelde eingefunden hatte, stellenweise recht unangenehm die Uebersicht. Die guten Leute wollten alle ihren lieben Kaiser sehen und drängten sich mitunter so nahe an ihn heran, daß sie die Bewegungen Sr. Majestät und seines Gefolges fast vollständig hemmten. Einmal, in unmittelbarer Nähe des Dorfes Hubbelrath, wurde es selbst dem Kaiser zu viel, er wandte plötzlich sein Pferd gegen die Menge und forderte sie in wenigen kräftigen Worten zur Räumung des Platzes auf. Aufs höchste erschrocken ob dieses kaiserlichen Verweises stoben die Leute auseinander und zogen sich bis an die Grafenberger Chaussee zurück. Während des heftigsten Gefechts ließ wegen der sehr vorgerückten Zeit der Kaiser das „Ganze Halt" blasen und versammelte die in seiner Nähe befindlichen höheren Offiziere zu einer kurzen Kritik des Manövers um sich und kehrte dann nach Benrath zurück.

Gleich nach 7 Uhr trafen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die anderen hohen Gäste mit ihrem Gefolge im Malkasten ein und wurden vom Vorstande und den Komitee-Mitgliedern empfangen. Im Saale des Winterlokales hatten sich die Damen der Komitee- und Vorstandsmitglieder und andere höhere Militär- und Civilpersonen so wie einige Mitglieder der Künstlerschaft aufgestellt und Ihre Majestäten nahmen verschiedene Vorstellungen entgegen. Dann erschien auf der Bühne des Saales das große preußische Wappen, gehalten von den zwei typischen wilden Männern. Einer derselben (Professor Camphausen) trat hervor und hielt eine Ansprache an des Kaisers Majestät und erbot sich ihm zum Führer, wobei er auf das Motto des „Malkastens" anspielte: „Ich komm doch durch, durch komm ich doch." Das Wappen verwandelte sich dann in den Reichsadler, der als Herzschild die drei Schilder des Künstlerwappens führte: das Wappen des Künstlervereins „Malkasten". Mit diesen Worten nahm er die Führung der hohen Gesellschaft zum Saale hinauf auf die Gartenterasse, welche zur Aufnahme der hohen Gäste überdacht und als Tribüne eingerichtet war. Die Treppe und der Raum davor bis zur Schaubühne war für die übrigen Gäste als Parterre eingerichtet.

Die Bühne ist ein eigens errichtetes Gebäude, mit einem untern Podium, zu welchem zwei Treppen hinabführen. Wie der Vorhang sich öffnet, sehen wir in dämmeriger Beleuchtung neun bärtige Männer im Kreise sitzen. Ein Jüngling tritt rasch auf sie zu und kündet große Ereignisse an, worauf Germania gerüstet und von sechs Pagen begleitet auftritt. Nach einigen Wechselreden erhellt sich die Scene, ein Regenbogen spannt sich darüber aus, die neun Greise verwandeln sich in die neun Musen, von denen fortan Klio, die Muse in der Geschichte, das leitende und erläuternde Wort nimmt. Nun tritt die Sage, in Schleier verhüllt, auf und an sie geschmiegt die Poesie: diese Drei, die Muse der Geschichte, der Sage und der Poesie, sprechen in Wechselrede der Einleitung zu den folgenden Bildern.

Das erste Bild zeigte uns die Urzeit des germanischen Volkes; am wüsten Seestrande, wo ein Hünengrab emporragt, stehen zwei Krieger auf der Ausschau; andere Gestalten treten heran, allmählich wechselt die Scene und wir werden an die Völkerwanderung erinnert, bis endlich ein überreiches, bewegtes Bild uns Götterdienst, Schwertertanz und Ringkampf vor Augen führt. Dann schließt der Wolkenvorhang wieder die Scene und wir werden ins Mittelalter und zwar in die Zeiten Rudolfs von Habsburg, versetzt. Sie sehen zuerst Raubritter auf der Lauer, dann einen Zug von reisenden Kaufleuten, die von Räubern überfallen werden, und endlich wie der Kaiser auf dem Niederwald unter einer großen Eiche einen Gerichtstag hält und den Räubern ihr Recht widerfahren läßt. Klio erklärt das Bild und vermittelt den Uebergang zu dem nächsten Bilde, das uns in das 17. Jahrhundert führt. Wir sehen eine Hofjagd des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz.

Der vierte Bilderzug zeigt uns den Befreiungskrieg von französischer Gewaltsherrschaft und im Wesentlichen Blücher's Uebergang über den Rhein, ungefähr nach dem bekannten Bilde von Prof. Camphausen. Dann schlägt Kilo das letzte Blatt auf: „Erhabner Kaiser, der Du selber schriebst: Es wird im deutschen Volke für und für Lebendig bleiben deine große Zeit." Dann folgen Bilder des Friedens: Eine Hochzeit im Elsaß, eine Sedantagfeier mit den Schulkindern, die von dem geigenden Schulmeister angeführt werden und die Wacht am Rhein singen, und ein Winzerfest, in dieses fällt symbolisch ein Donnerwetter ein und Germania tritt in die Mitte des Volkes und zieht das Schwert. Die Worte, welche sie spricht, deuten auf den glücklichen Ausgang des Krieges 1870 und 71. Die Musik fällt rauschend ein mit den Klängen der Wacht am Rhein, und der Vorhang schließt sich.

Was in dem ganzen Festspiel besonders bemerkenswerth, war die große malerische Wirkung, die bis ins genaueste gehende Ausführung des Einzelnen, die Richtigkeit der Costüme. Die glückliche Wahl der Persönlichkeiten, die treffliche Leitung und treffliche Folgsamkeit der Mitwirkungen ist ja nicht genug zu loben, und der Kaiser selbst hat beim Abschiede den Mitgliedern des Comitees gesagt: daß seine hohe Erwartung höchlichst übertroffen worden sei. Und ganz gewiß ist eine solche Darstellung auf keiner bestehenden Bühne weder ver'ucht noch gemacht worden. Die Menge der treu historischen Costüms, die wohlgerittenen Pferde, die herrlichen Landwirthschaftsbilder, die sich unmerklich fortschoben und aus einem Moment in den andern hinüberführten, bilden ein Ganzes, welches fast zu viel für gewöhnliche Auffassungskraft war, und gewiß werden sich die Zuschauer noch lange Zeit davon erzählen.

An der Bühne vorbei wurden die hohen Gäste und ihr Gefolge in die große Ulmen-Allee geführt,

deputirten angehören, sondern darauf, wie sie geartet sind. Wird das nicht beachtet und kann nicht nach dem Gesetz darauf gesehen werden, so werden sich in aufgeregten Zeiten und in unterwühlten Orten Vorgänge wie auf der Berliner Kreissynode stets wiederholen. Darum sprach der Kaiser „von unsichern Elementen, die in die Vertretung gekommen wären, welche, ihnen selbst vielleicht unbewußt, die Zerstörung der Religion herbeiführen müssen." Auch der Schulfrage hat der Kaiser Erwähnung gethan, „Kirche und Schule müßten Pflegstatte des Patriotismus sein und in reger Verbindung bleiben. Das sei wenigstens sein Wunsch und er werde bei der Vorlage des Unterrichtsgesetzes, über das ihm noch kein Vortrag gehalten sei, dahin wirken und hoffe, daß die That seiner Gesinnung entsprechen werde."

Der Kaiser hat durch diese Worte von manchem treuen Herzen einen Sorgenstein abgewälzt. Daß übrigens die Anschauung, welche der Kaiser einen Ausdruck verliehen hat, auch bei den Verwaltungsbehörden Beachtung findet, dafür liegen sonst mancherlei Anzeichen vor. Nicht nur findet die längst erwartete Uebertragung der Kirchenverwaltung in äußerlichen Angelegenheiten am 1. October von den Regierungen auf die Consistorien statt, sondern es liegt Grund zu der Ueberzeugung vor, daß der evangelische Oberkirchenrath in der Trauungsfrage sich mit den Synoden vergleichen werde. Es sollen dem Vernehmen nach den Provinzialsynoden Vorlagen zugehen, die auf Annahme Anspruch machen können. Wir freuen uns aufrichtig, daß ein Riß sich schließt und versprechen uns davon eine Vermehrung der Kraft in der Bekämpfung der Gleichgültigkeit, welche Trauung und Sacrament nicht mehr beachtet.

Die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Meiningen soll noch in diesem Jahre stattfinden.

Das Befinden des Reichskanzlers in Gastein soll nicht immer das beste gewesen sein. Insbesondere ist ein heftiger Kolikanfall gemeldet worden. Nichtsdestoweniger wird der Reichskanzler auf der Rückreise mit seinem österreichischen Collegen Andrassy eine Begegnung haben, welcher gewiß die Politik nicht fern bleibt.

Nach Mittheilungen aus dem Handelsministerium ist in den letzten Monaten an den Staatsbahnen eifrig gearbeitet worden, wodurch die Verdienstlosigkeit gewiß erheblich gemildert worden ist.

Die in Aussicht genommene Fürsorge für die Wittwen und die Hinterbliebenen von Reichsbeamten hat in der nächsten Zeit wenig Aussicht zur Ausführung zu kommen. Es handelt sich dabei um eine Belastung der Finanzen von 11 Millionen Mark und die Finanzen sowohl des Reiches wie der Einzelstaaten werden immer schwindsüchtiger. Es heißt jetzt sparen und die Sparsamkeit wird auch ihren Beitrag zur Besserung unserer Zustände liefern.

In Leipzig tagte der Apothekerverein. Auch die Apotheker bedrohte das liberale Manchesterthum mit vollständigem Ruin. Die Gefahr scheint jedoch vorüber zu sein.

Die „Neue Börs.-Ztg." schreibt: Es scheint augenblicklich eine Art von Concurrenz zwischen den einzelnen deutschen Staaten stattzufinden in Bezug auf die Erwerbung von Eisenbahnen; während die preußische Regierung einzelne Theile der Cöln-Mindener Bahn ankaufen will, um dadurch ihren Staatsbahnen auch in den westlichen Provinzen eine dominirende Stellung zu geben, unterhandelt die sächsische Regierung wegen des Ankaufs der erst vor wenigen Wochen dem Verkehr übergebenen Muldethalbahn. Die Verhandlungen sind schon ziemlich weit vorgerückt und dürften demnächst zum Abschluß gelangen.

Auf der Suche nach dem Grabe Kaiser Ludwig des Bayern in den Grüften der ehemaligen Augustinerkirche in München ist man zwar noch nicht auf die kaiserlichen Ueberreste, aber auf 230 Leichen ehemaliger Augustiner-Mönche gestoßen, deren Haare und Gewänder meist noch gut erhalten sind. Ein Gerippe fand sich an Armen und Beinen mit Stricken umschnürt; ebenso gaben 3 Särge mit Kinderleichen in dieser geistlichen Gesellschaft zu besonderen Gedanken Veranlassung.

Oesterreich. Es brachten solche Zeitungen, welche sich des österreichisch-deutschen Bündnisses nicht freuen, Nachrichten, als habe unsere Gesandtschaft in Wien durch Bestechung sich in den Besitz des Geheimnisses der Uchatiuskanonen gesetzt. Es ist aber Nichts daran, wohl aber erscheint Italien nicht als ganz schuldfrei.

Den Ungarn zu Liebe hat die österreichische Regierung den türkenfeindlichen Truppencommandanten von Dalmatien abgerufen.

Dr. Strousberg hat seinem Vertreter in Prag telegraphisch angezeigt, daß er mit seinen Böhmischen Gläubigern ein Arrangement treffen wolle. Seine Ankunft stellt er in nahe Aussicht.

Frankreich. Das Leichenbegängniß Thiers ist ohne Störung vorübergegangen. Die Regierung hatte große Vorkehrungen getroffen, um allenfallsigen Ruhestörungen, wie sie ja in Frankreich bei Leichenbegängnissen berühmter Staatsmänner schon mehrfach vorgekommen sind, mit Erfolg begegnen zu können. Nicht bloß alle Truppen von Paris, sondern auch die des ganzen Seine-Departements und der Seine-Oise (Versailles) waren consignirt; die letzteren waren in der Nähe von Paris gerückt und die auf Urlaub befindlichen Offiziere waren zurückberufen worden. Zur Beruhigung des Publikums mag wohl auch der schon seit 20 Stunden vor Beginn des Begräbnisses anhaltende strömende Regen beigetragen haben. Nichtsdestoweniger war eine große Volksmenge auf den Beinen, und die Läden der Straßen, durch welche der Trauerzug ging, waren meistens geschlossen, oder hatten die Firmaschilde zur Zeichen der Trauer verhüllt. Die versammelten Volksmassen bildeten in den Straßen Spalier, und ließen unbedeckten Hauptes mit ehrerbietigem Schweigen den Leichenzug an sich vorüberziehen. Nur hie und da ließen sich einzelne Rufe: „es lebe die Republik:" vernehmen, verstummten jedoch sofort, sobald von den den Leichenzug Bildenden der Wunsch auf Unterlassen der Rufe angedeutet wurde. In dem Friedhofe durften nur die zum Leichenconduct gehörigen Personen eintreten. Die Reden auf dem Friedhof waren durchaus gemäßigt und riefen keinerlei politische Demonstrationen hervor. Die Stadt trug am Abend des Begräbnißtags vollständig ihr gewöhnliches Aussehen.

Der todte Thiers reicht seinen Parteigenossen noch aus dem Jenseits die Hand zur Unterstützung bei den bevorstehenden Wahlen; er hat ein vollständig von seiner Hand niedergeschriebenes Wahlmanifest hinterlassen. Am Montag, den 3. Sept., erschien Gambetta, dem es der Verfasser vorlesen wollte, auf Einladung in der Thiers'schen Wohnung in Paris; dieser wartete aber vergeblich, weil Thiers während derselben Stunde in St. Germain im Sterben lag. Als letztes Vermächtniß des Verstorbenen wird das Manifest am Vorabend vor den Wahlen veröffentlicht werden und bei der Nation mit um so größerer Wucht in die Wagschale fallen. — Der Wittwe drohen, wie in so vielen Fällen, glücklicher Weise keine Nahrungssorgen. Das von Thiers hinterlassene Vermögen besteht in seinen Haupttheilen aus dem Hotel an der Place Saint-Georges, 3 anderen Häusern in der Nachbarschaft derselben, bedeutendem Grundbesitz in der Nähe der Avenue de l'Imperatrice, seinem Antheil an Bergwerken von Auzin und an dem Actienunternehmen von Grand Comte, aus einem starken Posten französischer Eisenbahn-Obligationen und endlich aus französischer, russischer und amerikanischer Rente, wozu dann noch die höchst werthvolle Kunstsammlung und die übrigens keine literarischen Seltenheiten bietende Bibliothek treten. Das ganze Vermögen wird auf 13 bis 14 Mill. Francs geschätzt.

Gambetta ist wegen Beleidigung Mac Mahons und Beschipfung der Minister zu drei Monat Gefängniß und 2000 Francs Geldstrafe verurtheilt worden.

Italien. Der Papst hielt beim Empfang der Französischen Pilger eine wesentlich politische Rede und schärfte den Katholiken ganz Frankreichs ein, sich mit der Regierung zu vereinigen, damit dieselbe bei den Wahlen siege. Er sagte: „Lasset jeden Parteizwist bei Seite, vereinigt Euch mit der Regierung, um Ordnung, Moral und wahrhaft christliche Zustände wieder herzustellen."

Rußland. Vor dem Abmarsch des in Warschau stationirt gewesenen Genadier-Regiments „Kaiser Wilhelm" nach dem Kriegsschauplatze erhielt der Oberst desselben von dem Inhaber, dem Deutschen Kaiser, ein Telegramm folgenden Inhalts: „Herzlichen Gruß dem Regiment! Ich hoffe mit Ihnen, daß die Regimentsfahne in dem gegenwärtigen Kriege sich mit noch schöneren Lorberen schmücken und daß das Regiment den Kampf ebenso glänzend bestehen wird, wie meine Soldaten vor sieben Jahren den ihrigen bestanden haben. Gott schütze Sie und das Regiment. Wilhelm."

In Kiew haben Mißhandlungen der Juden stattgefunden. Da die Einwohner des Gouvernements Bessarabien von der Einberufung der Landwehr diesmal befreit sind, so sollen sich viele Juden des Gouvernements Kiew, um der Einberufung der Landwehr zu entgehen, nach dem Gouvernement Bessarabien haben umschreiben lassen. In Folge dessen haben die einberufenen Kiewer Landwehrmänner es nicht versäumt, ihren Unmuth an allen auf der Straße angetroffenen Juden auszulassen. Die Polizei war nicht in der Lage, dem Unfug Einhalt thun zu können.

Türkei. Aus Syra wird der Londoner „Times" unterm 7. d. telegraphirt: „Ein Privatbrief aus Adrianopel, datirt 1. September, theilt mit: 33 Personen wurden heute gehenkt und jeden andern Tag finden Hinrichtungen statt. Man wählt jetzt die wohlhabendsten und achtbarsten Leute aus und confiscirt ihr Eigenthum. 80 der angesehensten Einwohner von Karlowa sind hier gehenkt worden, und zwar diejenigen, die im Bewußtsein ihrer Unschuld nicht die Flucht ergriffen hatten. — Am 29. August kamen 2500 Verwundete in Adrianopel an, für deren Pflege nur drei türkische Aerzte vorhanden sind. Es existirt kein einziges Hospital in der Stadt."

In Holland schaffen nach dem Vorbilde von Amsterdam auch die andern Städte die Kirmessen ab, freilich nicht ohne Volksausläufe und Tumulte.

Amerika. Die Mormonen haben sich wieder einen neuen Propheten erwählt in der Person des Präsidenten John Taglor.

Der Mormonenschwindel in Utah scheint — statt ein Ende zu finden — den alten ungeschwächten Zauber auszuüben. Wie man von New-York schreibt, vergeht keine Woche, daß nicht kleinere oder größere Trupps neugeworbener „Heiligen" im dortigen Hafen landen (vor drei Wochen kamen ihrer siebenhundert auf einmal an!) und hier sofort von einem Sendboten der scheußlichen, durch ihre Vielweiberei berüchtigten Secte in Empfang genommen, dem neuen Kanaan am Salzsee zugeführt werden, ehe sie noch einen Blick auf das übrige Amerika und dessen Lockungen werfen können.

Asien. Neuesten Berichten aus Indien zufolge ist das gewünschte Regenwetter in mehreren Bezirken eingetreten und dadurch die Lage verbessert. Die Sterblichkeit wurde zwar erhöht, aber die Epidemien lassen nach.

Vom Kriegsschauplatze.

Das Jahr blüht ab, schon zeigen sich Vorboten des nahenden Winters, und noch immer ist die Lösung der orientalischen Frage, dieses „Wurms, der nicht stirbt," um keinen Zoll breit weiter vorgerückt. Der kranke Mann, von allen politischen Aerzten bereits als hoffnungslos aufgegeben, hat sich aufgerafft und wehrt sich seiner Haut, daß ihm das staunende Europa seine Achtung nicht versagen kann. Wenn der russische Koloß den kaum ebenbürtig zu nennenden Gegner mit seiner Uebermacht endlich doch noch erdrückt, so wird er selbst aus Wunden bluten, über deren Heilung ein Menschenalter vergeht. Doch kehren wir zu den Ereignissen des Tages zurück.

In Asien haben die Türken neue Erfolge nicht zu verzeichnen. In Montenegro verloren sie die Festung Nikšitsch und erlitten eine Niederlage ihrer Entsatztruppen. Im Balkan haben die Russen sich behauptet. Die Türken beschränkten sich darauf, von ihren Höhen aus die Straße zu beschießen und durch die faulenden Leichen den Russen die Luft zu verpesten. Mehemed Ali drängte zwar die russische Armee vor Rustschuk in blutigen und siegreichen Gefechten immer weiter zurück. Aber den Russen gelang es, das von den Türken um sie gezogere Netz zu zerreißen. Sie nahmen Lowtscha wieder, allerdings mit Uebermacht und nach blutigem Kampfe. Osman Pascha konnte es nicht zurückerobern. Dann beschossen sie mit Belagerungsgeschützen die feste Stellung der Türken bei Plewna. Die Türken machten einen kräftigen Ausfall, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgewiesen. Die russischen Garden sind im Anzuge und kann nunmehr der Feldzug einen anderen Verlauf nehmen.

Die anfangs von Rußland etwas kühl zurückgewiesene serbische Bundesgenossenschaft scheint doch noch zu Stande zu kommen. Serbische Milizen marschiren bereits an die Grenze und in Belgrad wird die sofortige Betheiligung Serbiens am Kriege als gewiß betrachtet. Anspielungen auf Friedensvorschläge, die im russischen Hauptquartier gemacht wurden, fanden dort keine günstige Aufnahme, ja der Kaiser soll wie General Ducrot nach der Schlacht von Champigny ausgerufen haben: „Ich kehre nach Rußland nur als Leiche oder als Sieger zurück.

Westfalen und Rheinland.

Amtliches. Dem Lehrer Adolf Koch zu Iserlohn ist die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Nesslingsen provisorisch verliehen worden.

* **Schwerte**, 13. Sept. Betreffs des in vor. Nr. mitgetheilten Unfalls in Geisecke geht uns von competenter Seite eine Berichtigung zu. Der Verunglückte wurde nicht von Kindern, sondern von dem dienstthuenden Bahnwärter gegen 4 Uhr Morgens aufgefunden.

— In Nr. 70 unserer Zeitung veröffentlichten auch wir einen mit L. Berger unterzeichneten Artikel über die Kartoffelfäule. Die „Dortm. Ztg." constatirt jetzt, daß der Verfasser des betr. Artikels nicht der Abgeordnete, sondern der Ingenieur und Chemiker L. Berger ist. Diese sehr nahe liegende Verwechselung hätte der Ingenieur Berger doch leicht durch Zusetzung seines Standes vermeiden und den Zeitungen diese Berichtigung ersparen können.

Als am Sonntag-Abend der Bergmann Fritz Heierfeld vom Eichholz sich auf dem Heimwege und hinter der Hermannshütte im Bickefelde befand, bemerkte er, daß ihm drei Individuen folgten, von denen eines derselben äußerte: „der soll noch eins haben," und im selben Moment dem Heierfeld auch schon ein Messer in's Genick stieß, daß er besinnungslos zusammenbrach. Als nach einer Weile der schwer Verletzte wieder zum Bewußtsein kam, versuchte er mit äußerster Kraftanstrengung sich nach Hause zu schleppen, fiel aber nach kurzer Zeit, in Folge von großem Blutverlust, ohnmächtig nieder und blieb so im besinnungslosen Zustande liegen bis ihn Vorübergehende fanden, sich seiner erbarmten, in das nächste Haus schleppten und von dort seinen Eltern zur Pflege überführten. Die Wunde ist vom Arzte für lebensgefährlich erklärt. Die Polizei soll dem tückischen Thäter bereits auf der Spur sein.

Iserlohn, 11. Sept. Schon wieder wird von einem Jagdunglück, welches sich bei Bilveringsen zugetragen, berichtet. Der Fabrikant B. von hier erhielt auf 5 Schritt Entfernung von einem seiner Jagdkameraden, der im Begriff mit dem Gewehr auf dem Rücken Wasser zu schöpfen, sich zur Erde beugte, (wobei wahrscheinlich der aufgespannte Hahn seines Gewehrs niedergeschlagen wurde) einen, wie wir hoffen wollen, nicht allzu gefährlichen Schrotschuß in den Arm.

— 11. Sept. Aus Menden wird uns berichtet, daß der Oekonom W. aus Bösperde gestern bei Ausübung der Jagd durch Unvorsichtigkeit sein Leben einbüßte. Das Gewehr mit gespanntem Hahn im Arm, war er im Begriff, seine Brillengläser zu reinigen, als sich dasselbe entlud und ihm die Kugel in den Kopf drang.

Das 34. Märkische Lehrer-Gesangfest wird am Dienstag, den 25. September c., in Dortmund gefeiert werden. Tags vorher, also Montag den 24. Morgens 10 Uhr, nehmen die General-Versammlungen des Gesangvereins und der Natorpstiftung ihren Anfang. Die allgemeine Conferenz beginnt Nachmittags 2 Uhr. Abends 5 Uhr ist die erste Hauptprobe in der Kirche. Nach der Probe gemeinschaftliches, gemüthliches Zusammensein. Dienstag Morgen 8 Uhr zweite Hauptprobe in der Kirche und um 11 Uhr Gesangaufführung. Nachmittags 1 Uhr gemeinsames Mittagsmahl.

Auf den Wunsch der in Hagen am 5. d. M. zahlreich vertretenen Sänger wird am Samstag den 15. c. daselbst noch eine zweite Probe stattfinden.

Dortmund, 13. Sept. Auf Zeche Westphalia verunglückte eine Bergmann dadurch, daß er mit seinem beladenen Wagen zu weit fuhr und bei dem Versuch des Einhaltens mit demselben in den Bremsschacht hinunterstürzte. In Folge der schweren Verletzungen starb er auf dem Wege zum katholischen Krankenhause. Der Unglückliche ist aus Schüren und verheirathet.

Auf Schacht Westhausen bei Bodelschwingh explodirte ein liegender Kessel — Hauptkessel mit Bouilleur — wobei ein Arbeiter seinen Tod fand, ein Anderer schwer verletzt wurde. Das Kesselhaus wurde in hohem Grade beschädigt.

Werne, 10. Sept. Es soll eine neue Actiengesellschaft Freiherr vom Stein hierselbst gebildet werden, welche das hier entstandene Thermalbad durch Anlage eines Kurhauses, Vergrößerung der Bad-Anstalten und Gasthäuser und endlich durch Einrichtung eines größern Parkes zu einer bedeutenden Anstalt erheben will.

In der Rauenthalerstraße zu Barmen stürzte ein zehnjähriger Knabe beim Auflassen eines Windvogels von einem Haufen Farbholz und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein.

Solingen, 12. Sept. Ein Kaufmann aus Burscheid soll auf der Jagd durch zufälliges Losgehen des Gewehrs verunglückt sein. Die Ladung drang ihm in den Hals und Kopf. Der Verunglückte war Familienvater und 37 Jahre alt.

Nachdem die Festlichkeiten vorüber sind, das Gedränge sich verlaufen hat, fühlen viele Fremde und Düsseldorfer verschiedene Gegenstände nicht mehr an ihrer richtigen Stelle. Der eine zeigt seinen Freunden ein Stückchen Kette, woran eine Uhr fehlt, ein Anderer hat ein ausgerissenes Knopfloch an der Weste und die Kette ist mit der Uhr verschwunden, die Tasche, welche sonst das Portemonnaie barg, ist leer, viele Damen sind in Verzweifelung, denn ach! ihr Schmuck ist hin, mit dem sie im Gedränge funkeln mußten. Die Taschendiebe haben gute Geschäfte gemacht und verloren wurde auch viel. Wie die „D. Z." meint, hat eine Truppe auswärtiger Taschendiebe hier Gastrollen gegeben und Geldrollen genommen.

Samstag Morgen 6 Uhr fand am Grafenberge ein Pistolenduell statt; Duellanten waren zwei Bonner Studenten. Einer derselben erhielt eine Kugel in den rechten Oberschenkel.

Einer unserer Mitbürger — so erzählt die Crefelder Zeitung — hatte seine vier Söhne, von

---

die in der nächtlichen Dunkelheit durch sechs große fenstergleiche Transparentgemälde den Eindruck wie eine riesige Kirchenhalle machte; auf diesem Wege kam man zu dem Weiher, und hier entflammte unter den hohen dunkeln Bäumen, auf dem Wasser und in den Büschen ein solcher Zauber der Beleuchtung, daß man im Feenlande zu sein glaubte. Dunkel und Licht wirkten zusammen, um die Räume unendlich weit erscheinen zu lassen. In der Mitte des Weihers erhebt sich eine seltsame Felsengrotte, von deren Höhe herab drei Nixen, dargestellt durch die Damen Keller (von Köln), Sohn und Schauseil (von Düsseldorf), wundervoll singen, und dann kommt auf einer von zwei Schwänen gezogenen Gondel die Flußgöttin der Düssel herangefahren, um dem Kaiser ihre Huldigung zu bringen. Glühende Lotosblumen auf dem Wasser; die Felsengrotte leuchtet von innen heraus, von außen herein fallen farbige Lichter; alles verliert seinen festen bekannten Bestand; in der Ferne schweben wunderliche Elfengestalten, durch und um die Baumwipfel, und über die Wiesen und die rauschende Düssel eine Wunderwelt! Und kaum, daß man den Zauber in sich aufgenommen hatte, wird man wieder nach der anderen Seite hingezogen durch den Schall von Pauken und Trompeten. Der Festmarsch von Julius Tausch ertönt und der ganze Zug der Gestalten aus dem Festspiele zieht im Fackelglanz an uns vorüber, zu Fuß und zu Pferd, mit den Wagen und der Hundemeute, die Urgermanen und der Schulmeister mit den Kindern, Johann Wilhelm mit dem Hofstaat und dem erlegten Hirsch, der alte Blücher und die Winzerinnen, kurz, alles, was wir vorhin mit historischem Nachdenken betrachtet haben, zieht nochmals wie ein bunter Faschings-Zug in flackerndem Fackelschein an uns vorüber durch die Gänge des Gartens.

Obgleich fast alle Mitglieder des Malkasten zum Gelingen des schönen Festes beigetragen hatten, sind einige doch in hervorragender Weise dabei thätig gewesen. Als Maler der Dekorationen haben wir zuerst Professor Andreas Achenbach zu nennen, dann die Herren Deiters und Simmler. Die Komposition der Bilder war das Werk der Herren Hoff, Baur, Grot-Johann, Simmler, Hünten, Bautier und Bosch. Die Nixenscene auf dem Weiher und alles, was dazu gehörte, war von den Herren Hoff und Gerhard. Von den Rednern haben wir des Herrn Camphausen schon erwähnt: die Klio sprach Frl. Magda Irschick, Hofschauspielerin aus München, mit dem schönsten Ausdruck und einer so mächtigen Stimme, daß in den fernsten Enden des großen Raumes jede Silbe schön zu Gehör kam, und ihre klassische Erscheinung entsprach dem Vortrag. Die Germania ward durch Frl. Haverland vom Hoftheater in Dresden in der Erscheinung wie in der Sprache so mächtig verkörpert, wie es einer Germania zukommt. Die äußerst charakteristische Musik, die das Ganze begleitete, war das Werk des Musikdirectors Julius Tausch. Und um nun das Wichtigste zuletzt zu nennen: die poetische Idee des ganzen Festspiels ist von Herrn Karl Hoff ausgegangen, der auch den Text, sehr schöne Verse, dazu geschrieben hat.

Etwa um 10 Uhr war das Festspiel zu Ende und das Kaiserpaar verließ mit den hohen Gästen nach dem huldvollsten Abschiede die Gesellschaft, die indessen versammelt blieb und in phantastischem Gemisch von Akteuren und Zuschauern noch bis spät in die Nacht im erleuchteten Garten das schöne Gelingen des Festes und die Ehre des Kaiserbesuchs feierte.

denen der jüngste vier Jahre zählt, in der edlen Kunst des Trommelschlagens und Pfeifens unterrichtet, und sich mit diesem Trommler- und Pfeifer-Corps nach Benrath begeben, um dem Kaiser ein kleines Concert zu veranstalten. Sein Gesuch um Erlaubniß zu diesem orginellen Vorhaben fand Berücksichtigung und gegen 6 Uhr begann der Vortrag. Der Kaiser, amüsirt von dem Falle, fragte dem Vater nach Alter und Heimath und für wen der Blumenstrauß, den die Schwester der „Künstler" trage, bestimmt sei. Die Erwiederung lautete, sie wären aus Crefeld, das Concert sei veranstaltet, um dem Kaiser eine Freude zu bereiten, das Bouquet aber für die Kaiserin bestimmt. Der Kaiser rief darauf die Kaiserin herbei, dieselbe nahm den Blumenstrauß aus der Hand des Mädchens huldvoll entgegen und mit freundlichem Dank entlassen, kehrte die Gesellschaft heim, entzückt von dem leutseligen Wesen unseres edlen Kaiserpaares.

Als ein von hier nach Anrath abgehender Zug schon in Bewegung war, sprang ein Mann, der sich verspätet, auf das Trittbrett, um noch mitzufahren, fiel aber herunter und gerieth unter die Wagen, welche dem Unglücklichen von der linken Schulter bis zum rechten Oberbein quer über den Leib gingen. Es war ein schrecklicher Anblick, der sich darbot. Die inneren Theile waren herausgedrückt, und so trat der Tod auf der Stelle ein. Der Körper des Verunglückten wurde derart durchschnitten, daß man ihn in Theilen sammeln konnte. Diese wurden zum Leichenhaus geschafft. Wie es heißt, hinterläßt der Verunglückte, der als ein braver Mann in Anrath bekannt war, Frau und Kinder und hatte einen Sohn, der beim Militair ist, bis Crefeld begleitet, um alsdann wieder zurückzukehren. Der stellvertretende Bahnhofs-Inspector versuchte es, indem er die Gefahr bemerkte, den Verunglückten mit Preisgebung seines eigenen Lebens zu retten, was aber leider nicht gelang.

Mainz, 8. Sept. Neue prächtige Braunkohlenlager wurden bei Utphe, Inheiden, Treishorloff und Feldheim in Oberhessen entdeckt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Einfluß des violetten Lichtes auf die Vegetation. Kürzlich lief durch die Zeitungen die Notiz, daß bei vielen Irrsinnfällen der Einfluß des rothen Lichtes äußerst wohlthätig wirkte und selbst Tobsüchtige, sobald sie in ein Zimmer gebracht worden waren, welches vollständig roth ausgemalt war, und dessen Fenster mit rothen Glasscheiben versehen waren, sich sofort ganz auffallend beruhigten. Der bekannte Astronom Pater Secchi hat nun außerdem noch konstatirt, daß die violette Farbe des Spektrums einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Thiere und Pflanzen ausübe, und daß insbesondere Gemüse, welche dem Einflusse violetten Lichtes ausgesetzt sind, mit außerordentlicher Schnelligkeit wachsen und in Bezug auf Qualität die übrigen im Freien gepflanzten analogen Gewächse weit übertreffen. Diese Notiz dürfte für Gärtner und Treibhausbesitzer 2c. eine ganz besondere Bedeutung erhalten.

Handel und Verkehr.

* Von Essen wird dem „Allg. Anzeiger" geschrieben, daß es den Anschein gewinnt, als ob der lang ersehnte Wendepunkt zum Bessern im Kohlengeschäfte eingetreten sei. Die Nachfrage, namentlich von Auswärts, hat an Lebhaftigkeit zugenommen und man bewilligte in einzelnen Fällen sogar bereits höhere Preise, als man vor wenigen Wochen noch von der Hand wies. Analog mit dieser Bewegung haben auch die Course der Kohlenpapiere angefangen, langsam zu steigen, und es steht Angesichts des Winterbedarfs zu hoffen, daß die lange Zeit anormal gedrückten Preise und Course sich allmählich auf das natürliche Niveau heben werden, welches den Betheiligten wenigstens ihre Existenz sichert. — Mehr hoffen, wünschen wir aber auch nicht, wenngleich eine stärkere Hausse, nach dem ungewöhnlichen Niedergange der Preise, nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. — In Holland, wo immer noch großer Bedarf vorhanden zu sein scheint, hat man mehrfach sein Befremden über die niedrigen Preise geäußert, zu denen die westfälischen Zechen bisher ihr Product anboten und man sollte daher eingedenk sein, daß niedrige Offerten oft mehr die Wirkung haben, die Speculation einzuschüchtern als anzuregen.

* Retourbillete sollen auf den preußischen Staatsbahnen in Zukunft nur noch im Localverkehre zur Verausgabung gelangen: dies ist auf mehreren Privatbahnen, z. B. auf der thüringischen, bereits seit längerer Zeit durchgeführt.

Todtenglocke.

* Das zuerst verstorbene Mitglied des Leichenverbrennungsvereins zu Mailand wurde am 24. Aug. Abends in einem Apparate von Teruzzi und Betti verbrannt. Der Abgeschiedene ist der Philosoph Giovanni-Mussida, Verfasser des nun in 4 Bänden erschienenen Werkes Libertà e Protezione. Wenige Tage vor seinem Tode beendigte er die letzte Arbeit am 4. Bande und rief dann aus: „Ich habe beendigt, jetzt kann ich sterben!" Er starb an Herzlähmung in seinem 42. Lebensjahre.

Vermischtes.

Striegau. (Erlaß der Schulsteuern der Geistlichen und Lehrer.) Wie bereits früher mitgetheilt worden, hat der Magistrat im vorigen Jahre die Heranziehung der Geistlichen, Lehrer und Kirchenbeamten zur Schulsteuer angeordnet, weil diese Beamten als Mitglieder der Schulsozietät zu betrachten, mithin auch zur Leistung verpflichtet seien. Das Oberverwaltungsgericht hat nunmehr vor Kurzem auf Grund eines analogen Falles diese Ansicht allerdings für wichtig anerkannt, in dem betr. Erkenntniß aber auch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß den Geistlichen und Elementarlehrern der Anspruch auf Freilassung von Schulbeiträgen in Gemäßheit des § 10 ff. des Gesetzes vom 11. Juli 1822 zugestanden werden müßte, wenn durch Gemeindebeschluß die Unterhaltung der Schule als eine Last der politischen Gemeinde übernommen wird. Letzteres ist hierorts thatsächlich am 1. Juni c. geschehen, und es sind deshalb von nun an die hiesigen Geistlichen, Lehrer und Kirchenbeamten wieder von der Zahlung der Schulunterhaltungsbeiträge befreit.

* Ueber die Abnahme der Wärme in Europa bringt ein schwedisches Blatt folgende interessante, wenn auch nicht gerade erfreuliche Mittheilung, die uns aber wenigstens den Trost nicht rauben soll, daß unsere heutigen Holzställe den klimatischen Einflüssen einer neuen Eisperiode noch auf lange Zeit hinaus entzogen bleiben werden: „Im grönländischen Meerbusen Komenok bei Koma hat man fossile und sehr charakteristische Ueberreste von Palmen und Bäumen, welche darauf schließen lassen, daß in diesen Gegenden früher eine reiche Vegetation geherrscht hat, vorgefunden. Aber die Eisperiode der Geologen trat ein und in Folge der sinkenden Temperatur wurde diese üppige Vegetation in ein Leichentuch von Eis und Schnee gehüllt. Dieses Sinken der Temperatur, welches sich von Norden her südwärts erstreckte und durch geologische Beweise konstatirt werden kann, nämlich durch das Vorfinden fossiler Pflanzen, scheint auch in unseren Tagen zunehmen zu wollen. In den letzteren Jahren ist das Eis vom Nordpol weit nach Süden vorgedrungen, so haben sich z. B. zwischen Grönland und dem Eismeere kolossale Massen von Eis angesammelt. An der europäischen Küste stoßen die Seefahrer oft unter Breitegraden auf Eis, wo sie es sonst in der milderen Jahreszeit nicht anzutreffen pflegen und die in diesem Sommer auf der skandinavischen Halbinsel herrschende Kälte stammt von den Eismassen her, welche in Regionen umhertreiben, wo der Golfstrom sich gegen unsere Küsten biegt. Es ist dies eine Wiederholung der im kalten Sommer 1865 gemachten Beobachtung. Diese ungewohnte Nachbarschaft mit den Eismassen hat das Klima Islands so kalt gemacht, daß das Korn nicht mehr reif wird und die Isländer, angesichts der drohenden Hungersnoth und Kälte, sich eine neue Heimath in Nordamerika zu gründen beginnen. So waren die Verhältnisse auf Grönland im 14. Jahrhundert, als die norwegischen Kolonien von den vordringenden Eismassen zerstört wurden."

* Modebericht. Das Tragen von verschiedenfarbigen Handschuhen scheint sich nicht so schnell einbürgern zu wollen. Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß die Schleppe abgeschafft wird. Wir würden dies der Herzogin von La Tremville zu verdanken haben. Dieselbe hatte kürzlich den guten Gedanken, zu dem Rennen bei Paris ganz keck und herausfordernd in kurzen Kleidern zu erscheinen. Vielleicht macht einmal eine Schwalbe den Frühling; denn wer nicht gerade an Klumpfüßen leidet, sondern ein nettes Füßchen zeigen kann und mag, wird den Modefrühling schon gern mitmachen.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 12. September 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf	M. Pf.
Weizen	23 —	— —	— —
Roggen	19 25	17 75	16 25
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	14 —	13 20	12 10
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	7 20	— —	— —
Brod 5 Kilo	1 —	— —	— —
Butter	1 25	1 13	1 —

Eier 9—10 Stück 50 Pfg.

Herdecke, den 10. September 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	26 —	— —	25 —
Roggen	19 —	— —	18 —
Gerste	17 —	— —	— —
Hafer	19 —	— —	18 50
Kartoffeln	8 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	6 —	— —	— —
Stroh	8 —	— —	— —
Butter ½ Kilo	1 20	— —	— —
Eier 8 Stück	— 50	— —	— —

Neuß, 13. Sept. 1877.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert. Zufuhr 350 Sack. Neuer Buchweizen wurde mit 14—15 M. bezahlt. Hafer, neuer, M. 13,50.

Rüböl und Kuchen unverändert.

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	25 20	Buchweizen à 100 Kilo	— —
	2. „	23 20	Hafer 1 100 K.	17 80
	3. „	— —	Kartoffeln „	5 —
Landrog. à 100 K.	1. „	17 —	Roggenstroh „	4 80
	2. „	15 —	Weizenvorschuß „	35 50
Gerste 100 K.	Winter-	16 —	Kleien à 50 K.	5 60
	Sommer-	— —	Heu „ „	2 70

Rübsen (Aveel) M. 34,—. — Raps M. 35,50.

	M. Pf.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	81 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	83 —
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	163

Paderborn, 12. Sept. Weizen M. 24—22,60, Roggen 17,50—16,—, Gerste M. 17,60—16, Hafer M. 15,10—13,80, Kartoffeln M. 6–5,— per 100 Kilo. — Butter 1,20—1,—, Schmalz 70, Speck in Seiten 80 Pfg. per ½ Kilo.

Gottesdienste.

Sonntag, den 16. September.

Größere evangelische Kirche:

Frühpredigt 7½ Uhr: Pastor Graeve.
Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.

Die Ruhrbrücke bei Westhofen kann wegen theilweisen Neubaues derselben **vom 15. d. M. ab 5 Wochen lang** mit Fuhrwerk nicht passirt werden.

Westhofen, 11. September 1877.

Der Amtmann: Rebber.

Homöopathie!

In Krankheiten jeder Art ertheilt stets wirksamen Rath und Hülfe

Brock

in Benninghofen bei Hörde.

Für Hautkranke

ist

Dr. Philippson

jeden **Donnerstag Nachmittags** im Soolbade Königsborn bei Unna zu consultiren.

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden!

Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Ich bescheinige hierdurch aus freiem Antriebe, daß nachdem ich lange Zeit an gestörter Verdauung, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Unwohlsein, besonders Herzklopfen nach genossenen Speisen gelitten, ich seit dem Gebrauche Ihres vortrefflichen Magenbitter mich gesund und wohl fühle, so daß ich denselben bedingungslos jedem ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen kann. Persönliche Auskunft zu ertheilen bin ich jederzeit gern bereit.

Berlin, den 24. Januar 1877.
Emil Neye, Gerichts-Secretair a. D., Friedrichsstr. 3.

R. F. Daubitz'scher **Magenbitter** ist stets **echt** zu haben bei:

Herrn **Wilh. Schröder** in Schwerte a. d. R., Herrn **O. Wappenhensch** in Dortmund, Herrn **W. Schultz** in Aplerbeck, Herrn **G. Wortkamp jun.** in Lünen, Herrn **Wilh. Laar** in Iserlohn.

In allen bedeutenden Musikalienhandlungen vorräthig.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben in neuer Ausgabe:

La belle Fleur du Bohèmien.

Brillante Fantasie

für

PIANOFORTE

von

Theodor Krausse.

Op. 73. Preis: M. 2.50.

Diese ziemlich schwere, aber sehr dankbare Clavier-Composition wird von jedem etwas geübten Clavierspieler gerne vorgetragen werden. Seit Jahren dürfte kein Bravourstück von ähnlich durchschlagendem Erfolge erschienen sein.

Gegen Einsendung des Betrags erfolgt franco Zusendung.

Pet. Jos. Tonger
in Cöln a. Rhein.

Mein Geschäft ist der Feiertage wegen am 17., 23. und am 30. ds. Mts. geschlossen.

Schwerte.

L. Weinberg.

Schwindsuchtshusten!

Durch den Gebrauch von 4 Flaschen des **H. A. W. Meier'schen Brustsyrups** wurde ich vollkommen von einem hartnäckigen Schwindsuchtshusten befreit.

Weingarten bei Ravensberg, (Württemberg). Jos. Merath.

à Flaschen Mk. 1,50 und 1. Stets echt bei **C. Saatmann** in Schwerte.

Kartoffelnverkäufe.

Herr Stricker zu Holzen läßt am Donnerstag, 20 Sept., I. Nachmittags 4 Uhr:

1½ Morgen Kartoffeln,

in der Nähe des Holzener Weges (hinter'm Judenkamp);

II. Nachmittags 5 Uhr:

2½ Morgen Kartoffeln,

auf Möllers Feld,

und Herr Overbeck zu Holzen am Freitag, 21. Sept., Nachmittags 5 Uhr,

3 Morgen Kartoffeln,

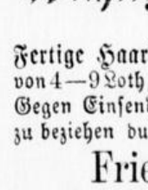
im Bollgarten,

nummerweise an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Hohenschwert.

Gesinde-Dienstbücher

stets vorräthig bei **Carl Braus.**



Sonntag, 16. Sept.,

findet bei dem Wirth Herrn W. Bucker

Ball

Statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Verkauf und Verpachtung.

Am Montag, 17. Septbr., Nachmittags 5 Uhr,

verkaufe ich für Herrn A. Haape in seinen Ausschachtungen von der Berg.-Märk. Eisenbahn in und beim Spickerbruch das Gras und die schönen Weidenanpflanzungen, gleichzeitig verpachte ich auch die Ausschachtungen auf mehrere Jahre, beides parzellenweise. Auch soll das Ebnen derselben zur Wiesenanlage vergeben werden. Nach diesem Verkauf soll der Grauswuchs auf der Weide vor dem Ostenthor, circa 9 Morgen, parzellenweise verkauft werden.

Hohenschwert.

Tüchtige

Erdarbeiter

gesucht. Von wem sagt, die Expedition dieser Zeitung.

Wichtig für Damen.

Fertige Haarflechten in allen Farben, von 4—9 Loth zu 1 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. Gegen Einsendung der Haarfarben direct zu beziehen durch die Haarhandlung von

Friedrich Schleiden,
Bochum.

In meinem Nebenhause ist bis 1. Novbr. noch eine

Wohnung

von 4 Räumen und Keller ganz oder getheilt zu vermiethen.

G. Falkenroth.

1 junger Mann,

der den linken Arm durch einen Unglücksfall verloren, sucht passende Beschäftigung.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

H. von Gimborn's

Fleckwasser

besitzt im höchstem Grade die Eigenschaft, alle Fette und Harze aufzulösen ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen.

à Fl. mit Gebrauchsanw. M. —.50

Putzpulver, in lackirten Blechdosen à 12 Pfg., zu haben bei

Carl Braus.

Sommer-Kur.

Brust- und Lungen-Leidenden

kann kein angenehmeres und sicheres zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten rheinischen

Trauben-Brust-Honig

in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark ist derselbe allein ächt mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselschluß, ist käuflich in Schwerte bei Carl Braus, in Unna bei A. Josephion & Haubold, in Hörde bei W. Hollmann.



Gall-Seife, anwendbar zur kalten Wäsche für farbige Stoffe jeden Gewebes, à Stück 25 Pfg., vorräthig bei Carl Braus.

Wichtig für Kranke Gef. aufmerksam lesen.

Auf Franco-Verlangen

erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Feinster medicinischer

Dorsch-Leberthran,

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluss,

¼ Originalflasche M. 0.60,
½ „ M. 1.00,
1/1 „ M. 1.70.

Derselbe eisenhaltig pro Flacon M. 1.— zu haben bei

Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann.

Nur für die Abonnenten der „Schwerter Zeitung"!!

Den Abonnenten der „Schwerter Zeitung"

beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß es unseren vielfachen Bemühungen gelungen ist, das Vervielfältigungsrecht auf **Paul Bülow's**

Neuestes Portrait Sr. Maj. des Kaisers und Königs „Wilhelm I."

in der Uniform des Königs-Husaren-Regiments (1. Rhein. Nr. 7, Bonn) mit sämmtlichen Orden decorirt, zu erhalten!

Das Gemälde, auf Befehl des Kaisers von oben erwähntem Künstler in **naturwahrster** und **vollendetster** Weise angefertigt, ist kürzlich als Geschenk Sr. Majestät dem Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 (Merseburg) übersandt worden, nachdem sich dasselbe nur wenige Tage in der Perman. Ausstellung des Vereins Berliner Künstler befand und daselbst **allgemeinen Aufsehen erregte!**

Es gereicht uns zur Freude, mittheilen zu können, daß nicht nur die **photographische Herstellung** des Portraits selbst, sondern auch die lithographische Einfassung (Lorbeerkranz, Reichs-Insignien 2c.) **ganz besonders gelungen ist,** so daß wir mit Sicherheit annehmen, daß das Ganze den **Beifall aller Kunstkenner** erlangen wird!

Das erste Blatt wurde von Sr. Majestät **dem Kaiser höchst eigenhändig** unterzeichnet, bei welcher Gelegenheit derselbe seine **vollste Zufriedenheit über die Ausführung desselben aussprach,** und befindet sich das **Facsimile auf jedem einzelnen von uns gelieferten Blatte!!**

Um jedem guten Patrioten die Anschaffung dieses **Prachtblattes** zu ermöglichen, haben wir **für die Abonnenten der Schwerter Zeitung** einen Preis festgesetzt, der nur **kaum die Herstellungskosten** deckt.

Unter Benutzung des untenstehenden Subscriptionsscheines erhält jeder Einsender desselben:

„Neuestes Portrait Sr. Maj. des Kaisers" von Paul Bülow (Extra-Imperial-Format, Größe 65×80 Ctm.) für nur M. 6.

Dasselbe incl. künstlerischer Einfassung mit den Emblemen: Kaiserkrone, Preuß. Adler, Lorbeerkranz und Reichs-Insignien (Größe 74×100 für nur M. 7.50.

Um **allen Abonnenten** die Anschaffung **dieses Prachtblattes** zu ermöglichen, haben wir einen einmonatlichen Termin festgesetzt, innerhalb welcher Zeit dasselbe zu **obigem Ausnahmepreis** bezogen werden kann.

Alle Bestellungen, Postanweisungen und Geldbriefe sind entweder an:

H. Schönfeldt, Berlin SW., Bernburgerstr. 29,

wo der **offizielle Verkauf** Statt findet, oder an die **Expedition der „Schwerter Zeitung"** zu richten, **woselbst das Kunstblatt für Jeden zur Besichtigung unentgeltlich ausliegt.**

Nach Schluß der Subscription (30 September) sind die Kunstblätter nur für den regulären Preis von Mk. 15.— resp. Mk. 20.— zu beziehen vom

Berliner Photolypischen Institut und Kunstanstalt.

Nur für die Abonnenten der „Schwerter Zeitung"!!

Subscriptionsschein (Nur gültig bis zum 30. September 1877).

Hiermit subscribire auf:

. . . Exemplare „Neues Portrait Sr. Maj. des Kaisers" von P. Bülow, (Extra-Imp.-Format, Größe 65×80 Ctm.) Mark 6. per Blatt.

. . . Exemplare „Neuestes Portrait Sr. Maj. des Kaisers" von P. Bülow, mit den Emblemen „Kaiserkrone, Preuß. Adler, Lorbeerkranz und Reichs-Insignien" (Größe 74×100 Ctm.) Mark 7,50 per Blatt.

Betrag mit Mk. . . . liegt bei, — folgt pr. Postanweisung.

An Herrn H. Schönfeldt.
Berlin SW., Bernburgerstraße 29.

Name _____

Wohnort (Poststation) _____

Nur für die Abonnenten der „Schwerter Zeitung"!!

Montag, 17 September, bleibt mein Geschäft des Feiertags wegen geschlossen.

Henriette Rosenbaum.

Mittwoch, 19. Sept.,
Nachmittags 4 Uhr,

läßt der Röhrenmacher Herr Fr. Kötter zu Lichtendorf an seiner Behausung

einen Roggenschober, sämmtliches Obst auf den Bäumen und 20 Nr. Kartoffeln

öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Nachdem läßt derselbe seine Besitzung, als:

Wohnhaus, Obsthof, Garten und Wiese,

auf mehrere Jahre von Mai künftigen Jahres ab öffentlich meistbietend zur Verpachtung aussetzen.

Hohenschwert.

Verpachtung.

Der Gärtner Herr Henter zu Söl-derholz läßt verziehungshalber seine

Besitzung,

bestehend aus

Wohnhaus, Garten, Baumhof und Ackerland,

insgesammt zur Größe von 6 Morgen, am

Montag, 24. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Wirths Kleff auf dem Eichholz öffentlich, meistbietend auf mehrere Jahre zur Verpachtung aussetzen.

Hohenschwert.

Herr Rentner Heinrich Beckmann zu Ergste will wegen Aufgabe der Haushaltung am

Montag, den 24. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr anfangend,

seine Mobilien, als:

Tische, Stühle, Schränke, Oefen, Commoden, Sophas, Spiegel, Betten mit Bettstellen, 1 Sprungheerd,

sowie

2 Wagen, 1 Karre, 1 Egge, 1 Pflug 2c. 2c.

gegen Credit verauctioniren lassen.

Limburg, den 10. Septbr. 1877.

Nettlenbusch.

Sängerfest in Westhofen.

Am 16. September cr.

feiert der hiesige Männer-Gesangverein im Saale des Gastwirths Hengstenberg sein

Stiftungsfest

mit

CONCERT und BALL.

Anfang des Concerts Nachmittags 4 Uhr.
Entree zum Concert Mk. 0,50; zum Ball Mk. 1.
„ zum Concert und Ball Mk. 1,25.

Hierzu ladet freundlich ein

der Vorstand.



Am 15. September d. J.

feiert der hiesige Gesellenverein sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Lokale des Herrn H. Neus mit

Concert und Ball,

wozu sämmtliche Meister und Arbeitgeber hiesiger Stadt freundlichst eingeladen werden.

Zusammenkunft sämmtlicher Mitglieder des Vereins 2½ Uhr Nachmittags im Vereinslokale.

Die Musik wird ausgeführt unter Leitung des Dirigenten Herrn Judith.

Schwerte, 10. Septbr. 1877.

Das Comitee.

Hausverkauf.

Mein an der Hauptstraße in Westhofen belegenes

Wohnhaus,

Nr. 34, nebst Hofraum, bin ich willens unter der Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist wegen seiner günstigen Lage zu jedem Geschäft geeignet und in gutem, baulichen Zustande.

Wwe. Schweitzer.

Kartoffelverkauf.

Mittwoch, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,

2 Morgen,

auf dem Stemmersberg, in **trockener, bester Lage,** nummerweise.

Sammelplatz bei Wirth Herrn Lührmann an der Dortmunder Chaussee.

Hohenschwert.

Verkauf.

Am Montag, den 1. October cr., Morgens 10 Uhr,

läßt Frau Wwe. W. Leineweber nachstehende Immobilien:

Flur IV, Nr. 567/73 u. 569/74,	am Kreimberge,	Acker,	groß	33 Are	94 □M.,
„ V, „ 111 u. 112,	zwischen Ruhren,	„	„	28 „	94 „
„ IX, „ 336,	am Klusenwege,	„	„	32 „	60 „
„ VIII Nr. 571/342,	am Dortmunder Wege,	„	„	49 „	40 „
„ II, „ 48,	Hüsinghaide,	„	„	34 „	58 „
„ VIII, „ 257,	im Bruch,	Weide	„	17 „	82 „
„ VI, „ 26, 38 u. 40,	auf den Kämpen,	Garten	„	6 „	99 „
„ VII, „ 41/15,	auf der Mülmke,	„	„	7 „	39 „
„ VI, „ 352,	am Schweinemarkt,	„	„	5 „	21 „
„ VII, „ 527,	an der tollen Straße,	„	„	3 „	99 „
„ VI, „ 108,	Stadt Schwerte, Haus mit Anbau und Hofraum,		groß	1 „	28 „

in dem Lokale des Herrn Wilh. Ostermann hierselbst öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Abonnements-Einladung.

Deutsche Landes-Zeitung.

Organ der Steuer- und Wirthschafts-Reformer.

Nebst dem „illustrirten Sonntagsblatt"

erscheint wöchentlich 6 Mal und ist zum Preise von 5 Mark pro Quartal durch jede Postanstalt zu beziehen.

Tendenz: Erstrebung der Gleichberechtigung des Bürger-, Handwerker- und Bauernstandes in wirthschaftlicher Beziehung gegenüber dem jetzt privilegirten Großkapital; Abstellung der ungleichen Steuerbelastung des gesammten redlichen Erwerbes aus Arbeit gegenüber den Börsengeschäften; Aufdeckung alles Schwindels und Betrugs der Großfinanz, sowie jedem redlichen Handel Schutz und Recht.

Berlin SW., Alte Jacobsstraße 132.

Die Expedition der Deutschen Landes-Zeitung.

Holzverkauf.

Der Landwirth Herr Friedr. Schulte am Börsting läßt am

Freitag, den 21. Sept. cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

40 Klafter starkes, trockenes Buchen- und Eichenholz,

sowie

1200 □Fuß astreine Eichenbretter,

von 25 Zoll, scharfkantig, öffentlich, meistbietend gegen Credit verkaufen.

Das Holz lagert unmittelbar am Communalwege Iserlohn-Schwerte.

Schulte Großenbräuker.

Grasverkauf.

Freitag, 21. Sept.,
Nachmittags 4 Uhr,

läßt Frau Wwe. Fleitmann das Gras in den Wiesen am Dortmunder Wege öffentlich, meistbietend verkaufen.

Hohenschwert.



am Mittwoch Morgen von der Post bis zur Ruhrbrücke eine **Brieftasche** mit Briefen, letztere adressirt an J. D. Theile, Schwerte. Es wird gebeten, dieselbe bei der Expedition d. Bl. oder beim Eigenthümer zurück zu geben.